

Ein Millennium für den Triesner Wein

Vernissage Die Geschichte der Gemeinde Triesen ist untrennbar mit dem Weinbau verbunden - und das schon seit mindestens 1000 Jahren, wie eine neue Ausstellung im Gasometer zeigt.

Mag man es als süffige oder süffisante Anekdote bezeichnen, was Gasometer-Leiterin Petra Büchel zum Auftakt der Ausstellung «Tresner Gschechta - Tresner Wii» am Freitagabend vor zahlreich erschienenem Publikum zu erzählen wusste: Jedenfalls verdankt die Gemeinde Triesen bzw. Trisun seine erste urkundliche Erwähnung dem Weinbau. Im Traditionsverzeichnis des schwäbischen Klosters Weingarten findet sich eine Urkunde von 1094, wonach ein schwäbischer Adliger namens Heinrich dem Kloster einen Wingert in Triesen schenkt. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich die von der Sonne begünstigte Ortschaft zu einer veritablen Weinbaugemeinde mit 30 000 Klaftern Rebfläche, die von St. Mamerta bis Matschils und Meierhof reichten. In drei Torkeln wurde der Wein gekeltert - bis um die Zeit von 1900 hauptsächlich Weisswein der Sorte weisser Elbling. Die Weinberge gehörten verschiedenen weltlichen und geistlichen Herren -



Ausstellungseröffnung von «Tresner Gschechta - Tresner Wii» am Freitagabend im Gasometer, von links: Göpf Bettschen, Franz Rehak, Alfred Konzett, Petra Büchel, Albert Kindle und Ernst Trefzer. (Foto: Michael Zanghellini)

unter anderem dem Domkapitel Chur, dem Kloster St. Luzi und der Landesherrschaft -, der Weinbau selbst stellte für die Triesner Bevölkerung einen wichtigen Erwerbszweig dar.

Tradition und Rückgang

Verschiedene alträtomanische Triesner Flurnamen wie «Fanetscha» (vignatscha = schlechter Weinberg),

«Fanola» (vignola = kleiner Weinberg), «Finga» (vigna = Weinberg) oder «Spetzadengla» (pazza d'vigna = Rebpazelle) weisen darauf hin, dass der Weinbau in der Gemeinde eine viel ältere Tradition hat, als die Weingartner Urkunde von 1094 vermuten lässt. Gewiss ist indes, dass der Weinbau in den vergangenen Jahrhunderten seit seiner mittelalterlichen Hoch-

blüte einen sukzessiven Rückgang zugunsten der Umwandlung von Anbauflächen in Ackerland und Obstgärten erlebte. Die kleine Eiszeit im 16. und 17. Jahrhundert und verschiedene nachfolgende Ereignisse reduzierten die Triesner Rebflächen bis zum Jahr 1900 von ursprünglich 30 000 Klafter auf 17 800 Klafter. Heute steht die Gemeinde noch bei

7200 Klaftern Rebfläche, die allerdings seit dem Jahr 1930 vom seinerzeit gegründeten Triesner Weinbauverein liebevoll gepflegt werden.

Degustation durfte nicht fehlen

Anlässlich der Vernissage zur Ausstellung wurden denn auch vier altgediente Mitglieder des Weinbauvereins - Alfred Konzett, Franz Rehak, Präsident Ernst Trefzer und Göpf Bettschen - von Petra Büchel aufs Podium gebeten, um «Tresner Gschechta» und Anekdoten rund um den «Tresner Wii» zu erzählen und um zu Fragen um den Weinbau früher und heute, gute und schlechte Jahre, Absatzhochblüten und Preisverfälle, Rebstockpflege und Rebstockgefährdungen durch Witterung und Schädlinge Stellung zu nehmen. Es ging in den Erzählungen auch um legendäre Persönlichkeiten wie den Schaaner Weinhändler Hans Ritter oder den Vaduzer Gastronomen Emil Real (Vater des ebenso legendären Felix Real), die seinerzeit viel mit Triesner Wein zu tun hatten. Und so wurde denn eine ganze Weile am Podium geplaudert, bis es die durstig gewordenen Kehlen des Vernissagepublikums schliesslich zur Degustation von geschmackvollen Triesner Rebensäften drängte. (jm)

Die Ausstellung «Tresner Gschechta - Tresner Wii» im Kulturzentrum Gasometer mit historischen Fotos, Urkunden und Weinbaugeräten läuft bis 28. Mai.

Zauberhafte Frühlingsmatinee mit dem OLW in Eschen

Gediegen Mozart, Beethoven, Brahms und Johann Strauss (Sohn) - mit einer Mischung aus Rotwein und Champagner bezauberte das Orchester Liechtenstein-Werdenberg (OLW) am Sonntag ein zahlreich erschienenenes Matinee-Publikum im Eschner Gemeindesaal.



Dirigent Stefan Susana führte das OLW mit sicherer, aber charmanter Hand durchs frühlingshafte Programm. (Fotos: JM)

Der Star des gestrigen Tages - am Vormittag beim OLW-Konzert in Eschen und am gleichen Abend beim zweiten OLW-Konzert in Buchs - war eindeutig die 23-jährige Klarinetistin Vanessa Klöpping aus Buchs. Nachdem die OLW-Musikerinnen und -Musiker unter dem präzisen und durchwegs charmanten Dirigat ihres musikalischen Leiters Stefan Susana zum Auftakt mit der Ouvertüre zu Mozarts «Zauberflöte» bewiesen hatten, dass der oft verspielt wirkende Salzburger Komponist keineswegs ein Leichtgewicht ist, sondern sehr oft in der Lage war, seinen Kompositionen eine gewisse Strenge und kompositorischen Tiefgang zu verleihen, der indes sowohl mit Entschlossenheit wie auch mit einem Schuss luzider Leichtigkeit musiziert werden muss, nachdem also dieser Auftakt gelungen über die Bühne gegangen war, trat die junge Solisten bescheiden, konzentriert und elegant aufs Podium vors Orchester. Mit Mozarts Klarinettenkonzert in A-Dur (KV 622), das als letztes Instrumentalwerk des Komponisten im Herbst 1791 entstanden ist, bewies die

junge Solisten einmal mehr eine bereits weit gediehene Meisterschaft, der garantiert noch eine längere erfolgreiche Karriere folgen wird.

Lyrisch leichtfüssiges Solospiel

Im ersten Satz (Allegro) überzeugte Vanessa Klöpping von Beginn an mit einer klaren und sauberen Tonsprache und kletterte lyrisch leichtfüssig und behände die zahlreichen gillendartigen verschlungenen Läufe der Komposition hinauf und hinunter, als gälte es nur über eine Treppe zu hüpfen. Ebenfalls lyrisch und dabei zauberhaft schwebend und verträumt folgte der bekannte 2. Satz (Adagio), bevor es im 3. Satz (Allegro) galt, wiederum frei und beschwingt zu musizieren. Vanessa Klöpping meisterte die unglaublichen Läufe dieses Allegros auf geradezu tänzerische Weise und erhielt zum Schluss verdient grossen Applaus, worauf sie eine improvisierte Solo-Zugabe folgen liess, die vom Publikum mit ebenso viel dankbarer Akklamation entgegengenommen wurde. Mit Beethovens majestätischer 3. Sinfonie «Eroica»,

von welcher der 1. und 4. Satz erklang, vollführte das OLW nach der Pause einen Schwenk ins Heroische. Dirigent Stefan Susana vermied es, die heldenhafte Hommage an Napoleon Bonaparte mit zu viel ernsthafter Strenge anzugehen, sondern vielmehr mit einer gewissen Leichtigkeit im ohnehin energischen orchestralen Einsatz. Die aufwühlenden und dramatischen Passagen im 1. Satz verloren dadurch nicht an Schärfe, sondern wurden vom OLW sehr akzentuiert ausmusiziert. Die Energie des Orchesters hielt auch durchwegs im 4. Satz.

OLW mit viel Paprika-Esprit

Beinahe unvermittelt dann der Übergang vom heroischen Beethoven in die perldend beschwingten und mit viel Paprika-Esprit gewürzten Klänge von Johannes Brahms' Ungarischem Tanz Nr. 1, der vom OLW flott und zülig musiziert wurde. Zart schmelzend und mit einem guten Schuss Fröhlichkeit endete das Konzert dann mit dem berühmten Walzer «Wiener Blut» von Johann Strauss (Sohn). Absolut noch etwas fürs Gemüt, bevor das Publikum nach lang anhaltendem Applaus in den lauen Frühlingssonntag entlassen wurde. (jm)

Star des Tages: Die 23-jährige Solistin Vanessa Klöpping aus Buchs.

Erwachsenenbildung

Erlebnissführung in Feldkirch

FELDKIRCH Die Teilnehmenden erleben Feldkirch in den Abendstunden während eines romantischen Rundgangs über schöne Plätze und durch verwinkelte Altstadtgassen und hören, was Graf Hugo von Montfort zu berichten weiss. Er entführt die Gruppe auf eine spannende Zeitreise in das mittelalterliche Feldkirch.

Auf diesem Rundgang geht es zu Schauplätzen wie Dogana, Rathaus und Dom St. Nikolaus. Den Abschluss findet der erlebnisreiche Rundgang bei einem Drink. Der Rundgang findet am Donnerstag, den 22. Juni von 18.30 bis 20 Uhr statt. Treffpunkt: Katzenturm (Sparkassenplatz) in der Altstadt. Anmeldeschluss (Kurs 233): Donnerstag, den 15. Juni. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail info@steinegerta.li. (pr)

TODESANZEIGE



Du bist nicht mehr da, wo du warst - aber du bist überall, wo wir sind.

Zutiefst traurig nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem Vater, Grossvater, Sohn, Bruder und Götti

Manfred Vogt

27. März 1963 - 12. Mai 2017

Er durfte heute, nach kurzer und geduldig ertragener Krankheit und dennoch für uns alle völlig unerwartet, friedlich einschlafen.

Die Erinnerungen an seine treue Fürsorge und an die glücklichen Momente werden in unseren Herzen weiterleben.

Und trotzdem, es tut weh ...

Balzers, den 12. Mai 2017

Gabi mit Jasmin und Pascal
Dominic und Bekira mit Emilia
Anton Koffer
Silvio und Heike mit Nicolas, Ricarda und Elena
Felicitas und Christoph
Marianne und Werner mit Patrick, Michael und Tobias
Wolfgang und Bianca mit Nuria, Muriel und Florina
Verwandte, Freunde und Bekannte

Der Verstorbene ist in der Friedhofskapelle in Balzers aufgebahrt.

Die Gedenkandacht beten wir heute Montag, den 15. Mai 2017, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Balzers.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, den 17. Mai 2017, um 9 Uhr in der Pfarrkirche Balzers statt.

Wir bitten, von Handkondolenz abzusehen.